

Wiemeler Dampfboot.

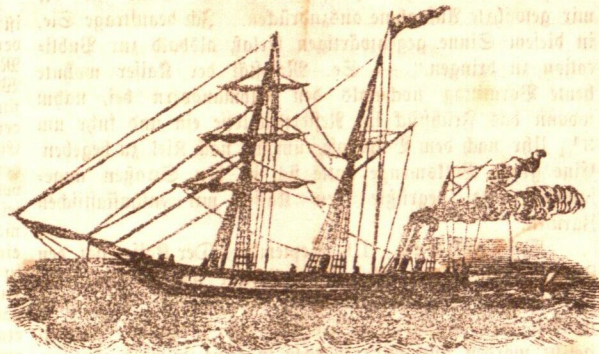
N^o 221.

1874.

Dienstag.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



den 22. September.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltzeile von Abonnent-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere geehrten Abonnenten das Abonnement auf das „Wiemeler Dampfboot“ rechtzeitig erneuern zu wollen.

Der Abonnementspreis beträgt am Orte incl. Botenlohn sowie bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr. 5 Sgr., beim Abholen aus unserer Expedition 1 Thlr.

Anzeigen werden pro einspaltige Corpuszeile von Abonnenten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit 1 Sgr. 8 Pf., Reclamen mit 2 Sgr. pro Petitzeile berechnet.

Die Expedition.

Politische Wochenschau

Der diesjährige September ist nicht bloß in Deutschland sondern auch in verschiedenen anderen großen Ländern großartigen kriegerischen Uebungen gewidmet gewesen. Die großen Manöver des vom Prinzen Albrecht commandirten hannoverschen Armeecorps sind die Veranlassung zu einem Besuche Sr. Majestät in der seit dem Anschluß des Landes an Preußen außerordentlich kräftig aufblühenden Stadt Hannover gewesen. Der Empfang, den der Kaiser dort wie überall gefunden hat, war ebenso glänzend wie herzlich und beweist, daß die weit überwiegende Mehrzahl der Bewohner die vollste Befriedigung in dem Anschluß an den Preussischen Staat empfindet, und daß die welfischen Sonderbestrebungen in dieser Provinz allen Boden verloren haben. — In Kiel bereitet man sich zu einem besonders glänzenden Empfange des Kaisers vor; in Holstein herrscht zwar ein streng ausgeprägtes vielfach übertriebenes und anspruchsvolles Selbstbewußtsein; die Zahl derjenigen aber, welche noch an dem Hingespinn eines von Preußen getrennten, selbstständigen Holstein Gefallen finden, ist eine außerordentlich geringe. — Im Bundesrath rüstet man sich eifrig zu der nächsten Reichstagsession; zunächst handelt es sich darum, den Entwurf des Bankgesetzes endgültig festzustellen. — Das Preussische Unterrichtsgesetz, das mehr als 300 Paragraphen umfassen soll, ist in seinem ersten Entwurfe fertig, hat aber noch verschiedene Stadien durchzumachen, bevor es die Gestalt erhält, in der es dem Landtage vorzulegen ist. — Die Darunterschiedlichen Kirchengesetze schließen sich im Wesentlichen den Preussischen Kirchengesetzen an; ihre Annahme in dem Lande, welches unter der glücklich beseitigten Leitung des dem Bischof v. Ketteler nahe befreundeten Ministers v. Dalwig, ein Hauptversuchsfeld für den Ultramontanismus war, ist dringend zu wünschen. Es läßt sich hoffen, daß die Mährtrader der Ultramontanen gegen die Gesetze als fruchtlos sich erweisen werden. Die auf Anbahnung einer Einigung der verschiedenen christlichen Bekenntnisse abzuleitenden Verhandlungen von Theologen verschiedener Kirchen in Bonn ziehen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, wenigleich sich ein practischer Erfolg von derselben zunächst nicht erwarten läßt.

In Oesterreich ist das Ereigniß des Tages der Eintritt der junggeschlichen Abgeordneten in den Böhmischen Landtag. Ob dieselben die Altzechen, bald nach sich ziehen werden, muß abgewartet werden. Für den Augenblick ist noch nicht daran zu denken, vielmehr sind die Altzechen über den Schritt der Jungen höchst erbittert. Von den übrigen gegenwärtig tagenden Oesterreichischen Landtagen liegen bis jetzt Nachrichten von Wichtigkeit nicht vor.

In Frankreich sieht man mit Spannung dem Ausfall der engern Wahl in Maine et Loire entgegen. Bei der ersten Wahl hatte der republikanische Candidat zwar die relative, nicht aber die absolute Stimmenmehrheit erhalten. Das schließliche Ergebnis wird davon abhängen ob die Bonapartisten sich der Stimme enthalten oder für den orleanistisch gefährdeten Candidaten stimmen werden. Letzteres werden sie natürlich nicht ohne große Gegenpropositionen von Seiten der Regierung thun, über welche jetzt verhandelt wird. Der Empfang, der Mac-Mahon auf seinen Reisen zu Theil wird, zeugt nicht von besonderer

Begeisterung. Mit Guizot ist eine der alten staatsmännlichen Größen Frankreichs aus dem Leben geschieden. Er war ein Mann von festem aber starrem Charakter, den leichtfertigen Franzosen sehr unympathisch. Als Geschichtsschreiber und Mensch stand er in hoher Achtung.

Aus Spaniens Bergen im Norden ist die Nachricht verbreitet worden, der Kaiser von Rußland habe dem Don Carlos ein Handschreiben zustellen lassen, in welchem der Räuberhauptmann der Sympathien Rußlands versichert wird. Wir können noch nicht an die Echtheit dieses Schreibens glauben; täuschten wir uns, so müßten wir bekennen, daß der Kaiser von Rußland seiner etwaigen üblen Laune über etwaiges zu rasches Vorgehen Deutschlands doch zu sehr hat die Zügel schießen lassen. Wie stände Rußlands Kaiser in Europa da? Als Anhänger des Carlismus, des Grafen Chambord, der schwarzen Internationalen. Das wäre eine Offenbarung, welche alle Illusionen über die Kaiserzusammenkünfte seit zwei Jahren vernichtete und einen Blick in eine Zukunft voll der überrauschenden Möglichkeiten eröffnete. Wie gesagt: wir glauben noch nicht an den Alexanderbrief und erwarten mit Zuversicht, daß dieselbe als Lüge bezeichnet werden wird. Einer solchen Kundgebung, wenn sie geschehen wäre, müßten Oesterreich und Deutschland Rechnung tragen; wir aber würden fragen, ob ein Kaiser von Rußland, welcher dem Don Carlos die Bruderhand reicht, befugt war, ein Humanitätsprogramm den civilisirten Staaten zur Annahme vorzulegen. Nein; der Brief kann nicht echt sein! Auf dem Spanischen Kriegsschauplatz ist noch nichts Entscheidendes vorgefallen: wozu sich auch so beeilen?

Deutsches Reich.

△ Berlin, 18. September. [Zur Situation.] Der gegenwärtig in Berlin verweilende Prinz Alfonso von Asturien, zu dessen Gunsten seine Mutter, die Königin Isabella bekanntlich vor vier Jahren schon ihren Ansprüchen auf den Spanischen Thron entsagte, ist gegenwärtig 17 Jahre alt. Seine äußere Erscheinung macht einen angenehmen Eindruck und erinnert namentlich wegen des offenen und verständigen Gesichtsausdrucks nur wenig an den Südländer. Daß der Aufenthalt des Prinzen von allerlei politischen Konjekturen begleitet wird, ist selbstverständlich, gewiß aber ist auch, wie uns versichert wird, daß jedes Gerücht von einer Begegnung zwischen ihm und den leitenden Persönlichkeiten hier selbst auf Erfindung beruht. Man sieht den Prinzen in Gesellschaft seiner Begleiter mehrfach in öffentlichen Lokalen und auch auf der Straße, doch selbst der Spanische Gesandte am hiesigen Hofe ist noch nicht mit ihm in Berührung gekommen, Bezeichnend in dieser Beziehung ist es auch, daß der Aufenthalt des jungen Bourbonen in Berlin gerade zur Zeit der Abwesenheit des Kaisers gewählt ist und zu Ende geht, wenn der Monarch hierher zurückkehrt.

Mit großem Interesse hat man hier die Nachricht aufgenommen, daß der ehemalige Bayerische Ministerpräsident Freih. von der Pfordten, nach Art der Französischen Staatsmänner und Minister ein Memoire veröffentlichen will, worin er nicht allein Staatsgeheimnisse, sondern auch insbesondere seine Feindschaft gegen das Reich und seine Regierung anzusprechen beabsichtigt. Man hat die Absicht, des als Führer der Großdeutschen bekannten Ministers mit neuerlichen sehr accentuirt auftretenden reichsfeindlichen Bestrebungen in einem anderen größeren Bundesstaate in Zusammenhang gebracht und gefunden, daß diese Agitationen ultramontanen Einflüssen nicht fremd sind. Die Sache der Römischen wird immer mißlicher, sie verlieren zusehends an Position und sehen sich daher nach neuen Bundesgenossen um. Es kann ihnen nicht schwer werden, Männer zu gewinnen, welche durch die Ereignisse sich zurückgesetzt glauben und groß in Hintergründe stehen. Der Denkschrift des ehemaligen Bayerischen Ministers sieht man mit Ruhe entgegen, da man überzeugt ist, daß sie nur jenen Nachtheil des Verfassers ausschlagen kann, wie gewisse Machwerke der jüngsten Zeit.

** Bayern hat seine Sensationsnachricht. Der ehemalige Bayerische Ministerpräsident Freih. v. d. Pfordten hat die Bahnen seiner Freunde Deust, Grammont und Lamarmora betreten und macht jetzt in „Entstellungen“, welche natürlich gegen den Fürsten Bismarck gerichtet sind, gegen den einstigen Führer der Conservativen, welcher dann mit seiner Vergangenheit gebrochen hat.“ Wenn sich nur der patriotische Bayer, welcher am 1. August 1866 in München bei dem dortigen Französischen Gesandten um die Intervention Frankreichs gebeten, nachdem er sich während der vorangegangenen acht Tage die Vorzimmer von Nicolsburg genau befehen hatte: wenn er sich nur nicht die Finger verbrennt. Jene Thränen sind getrocknet, welche er am 21. August 1866 bei Bismarck vergossen hat, als er ausrief: „Ich bewundere Ihre Deutsche Gesinnung, welche die Deutschen Interessen über die Preussischen stellt und auch ein Bayerisches Gebiet (die Rheinpfalz) vor Französischen Raubgelüsten in Schutz nimmt.“ Solche patriotischen Ergüsse sind jetzt verstaubt; sie betrachten nur noch den heiligen Boden des Carlismus. Die Bayern werden wohl dem braven Manne sagen, was sie von ihm halten und — sollte es Noth thun, so wird man von Berlin her nachhelfen.

* Den durch die persönliche Anwesenheit des Kaisers ausgezeichneten Manövern in Hannover gegenüber sind die Uebungen des Elsaßischen (15.) Armeecorps etwas in den Hintergrund getreten. Dieselben verdienen aber nichts desto weniger in doppelter Hinsicht der Erwähnung, einmal, weil das Armeecorps aus Regimentern der verschiedensten Staaten zusammengesetzt ist und trotzdem allen Anforderungen vollkommen entsprochen hat, dann aber, weil die gesammte Bevölkerung im Elsaß die Mannschaften auf das Freundlichste aufgenommen und gepflegt hat. Zahlreiche junge Elsaßer haben unter dem Eindruck des großen militärischen Schauspiel sofort ihren Eintritt als Freiwillige bei dem Generalkommando angemeldet.

* Die sogenannte Eisenkommission, welche den Civilgesetzentwurf vorzubereiten hat, ist am 16. d. unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichsoberhandelsgerichts, Dr. Pape, im Reichskanzleramtsgebäude eröffnet worden. Die erste Sitzung erstreckte sich auf die Erörterung von Vorfragen, welche die geschäftliche Behandlung der Beratungsgegenstände betrafen und nach deren Erledigung sofort der Eintritt in die materiellen Verhandlungen erfolgen wird.

* Durch Verfügung des Ober-Präsidenten der Provinz Posen ist, nachdem die erledigte katholische Pfarrstelle in Xions in der Person des bisherigen Vicar Kubeczak unter Beobachtung der Vorschriften des Gesetzes vom 1. Mai d. Js. über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen besetzt ist, die Beschlagnahme des Vermögens der gedachten Pfarrstelle aufgehoben worden.

* Wir entnehmen dem Frankf. Journal eine interessante Nachricht: „In der Druckerei der Fuldaer Ztg. seien Circulare hergestellt worden, in welchen zur Leistung von Beiträgen für den Kämpfer für Thron und Altar, Don Carlos aufgefordert wurde. Das genannte Blatt nimmt von dieser Meldung Notiz, behauptet aber mit weislicher Uebergehung der Circulare, daß in Fulda noch kein Groschen für diesen Zweck gesammelt worden ist, so sehr es auch zu wünschen sei, daß den Sympathien für den Präbendenten Ausdruck verliehen werde. Wir haben nicht behauptet, wird hinzugefügt, daß die Sammlungen schon begonnen hätten, sondern nur, daß sie erst noch beginnen sollten, zu welchem Zwecke eben die Circulare, die doch zweifelsohne nicht von den Liberalen ausgehen oder nur bedruckte Makulatur sein sollen, hergestellt worden sind. Das mit der auffallendsten jesuitischen reservatio mentalis gegebene Dementi ist also eine völlige Bestätigung unserer ersten Mittheilung, hebt das Frankf. Journal hervor, und es liegt somit die kaum glaubliche Thatfache vor, daß Deutsche Pfaffen für die Mörder unserer Landsleute betteln zu gehen sich erfreschen.“

* Nicht geringes Aufsehen macht in hiesigen politischen Kreisen der von Marshall Bazaine an den Direktor des

New-York Herald gerichtete Brief. Namentlich ist der Schluß desselben hier mehrfach zu Besprechungen Veranlassung gewesen, in welchen der Marshall Folgendes erklärte: „Meine militärische Laufbahn betrachte ich nicht als geschlossen; ich bin noch voll Kraft und Gesundheit. Ich habe noch Pflichten zu erfüllen und ich werde sie erfüllen, wenn der Augenblick gekommen sein wird. Und dann wird mir auch das Glück, das sich gegen mich so grauam gezeigt hat, jenes letzte Lächeln zuwenden, das es oft alten Soldaten spendet.“ Der dunkle Sinn dieser Worte läßt mannigfache Deutungen zu und es wäre wohl zu wünschen gewesen, der Capitulant von Metz hätte hier sich der gleichen Deutlichkeit befleißigt, die an anderen Stellen seines Briefes viel besser hervortritt. Jedenfalls kann man aber wohl nicht annehmen, daß Herr Bazaine die Meinung hegt; er werde seine militärische Laufbahn noch einmal derjenigen Macht gegenüber aufnehmen, die ihm unter den Mauern des bis dahin unbeweglichen Metz, so tief den Nacken beugte.

England.

London, 16. September. [Special-Correspondenz] (Zwillingschiffe, Amerikanische Dampferlinien, Weberströme, Ländliche Selbsthilfe.) Außer Bessemer, dem Erfinder der sog. Zwillingschiffe, welche eine Seefahrt unmöglich machen sollen, hat auch ein Kapitän Dren ein Schiff nach gleicher Konstruktion bauen lassen. Dieses Schiff, welches den Namen „Castalia“ führt, ist gestern von Gravesend nach Dover gekommen, also noch früher vollendet worden, als dasjenige des Erfinders. Man hat aber die beabsichtigte Probefahrt noch bis auf Weiteres verschoben, da das Meer nicht unruhig genug ist, um den Beweis zu ermöglichen, daß das Schiff auch den höchsten Anforderungen entspricht. — Vor kurzem theilte ich Ihnen doch mit, daß sich die Direktionen der Amerikanischen Dampferlinien über bestimmte Frachtsätze für Personen und Güter geeinigt hätten, um der so fühlbaren Konkurrenz ein Ende zu machen. Wie ich jetzt aus Liverpool erfahre ist die Vereinbarung nicht perfekt geworden, weil eine Gesellschaft einen besonderen Frachtsatz nach Boston verlangte. Dem trat eine der Gesellschaften entgegen und so zerbrach sich die beabsichtigte Einigung. — In Bolton war vor kurzem ein Weberstreik ausgebrochen, weil die gesammten Fabrikbesitzer den Lohn herabsetzen wollten. Man glaubte schon am Ende der Arbeitseinstellung zu sein, weil man sich über ein Schiedsgericht aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern geeinigt hatte, da erklärten plötzlich fünf Fabrikbesitzer, welche mehr als 1000 Arbeiter beschäftigen, daß sie den Lohn weiter zahlen wollten. Natürlich ist in Folge dessen an eine Verständigung nicht mehr zu denken. Wenn auch das Schiedsgericht wirklich noch zusammentritt, so werden die Fabrikbesitzer doch in keinem Falle mehr eine Reuktion der Löhne erreichen, — denn die Arbeiter sind durch den Zwischenfall kühn und trotzig geworden und denken nicht mehr an Nachgiebigkeit. — Gegenüber den von Zerkararbeitern begangenen agrarischen Excessen macht sich jetzt eine Gegenströmung bemerkbar. Eine Anzahl von Pächtern in Cambridgeshire hat jetzt, nachdem die Ernte beendet ist, wiederholt beschloffen, die Mitglieder der nationalen Arbeiterunion nicht mehr in Arbeit zu nehmen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. September. Die Potsdamer Regierung ermächtigte durch Reskript vom 16. September den Berliner Magistrat, gemäß dem Civilhegegesetz die Bekanntmachungsschriften der bürgerlichen Aufgebote für die in Berlin vom 10. bis 15. Oktober dort abzuschließenden und bereits kirchlich aufgegebenen Ehen dahin abzukürzen, daß standesamtliche Eheschließungen bereits am 12., 5. oder 3. Oktober stattfinden können, je nachdem einmaliges, zweimaliges oder dreimaliges kirchliches Aufgebot vor dem ersten Oktober stattgefunden. Das Constatium wies die Berliner Geistlichen an, den Standesbeamten die kirchlich bewirkten Aufgebote zu übermitteln.

Der Berliner Magistrat beantragte bei den Stadtverordneten, 2000 Thaler zur Unterstützung Meinungen zu gewähren. Die Stadtverordneten bewilligten 10,000 Thaler für Meinungsliche Communalzwecke, mit dem Bemerkten, die Unterstützung Einzelner falle der Privatwohlfahrtigkeit anheim.

Dreslau, 19. September. Die 47. Versammlung Deutscher Naturforscher ist gestern eröffnet worden. In der ersten allgemeinen Sitzung hielt, nach Begrüßung der Versammlung durch den Oberpräsidenten und den Oberbürgermeister, Professor Virchow einen Vortrag. Gestern Abend fand ein von der Stadt veranstaltetes Gartenfest statt. Heute Vormittag werden Sectionsitzungen abgehalten.

Hannover, 19. September. Der Kaiser richtete ein Schreiben an die Stadtbehörden Meinungen, welches Theilnahme für das Brandunglück ausdrückt und 3000 Mark überweist.

Se. Majestät der Kaiser hat an den Oberpräsidenten der Provinz Hannover unter heutigem Tage folgenden Erlaß gerichtet: „Während meiner Anwesenheit in der Provinz Hannover habe ich allenthalben und insbesondere in ihrer Hauptstadt ebenso glänzende wie zahlreiche Beweise sichtbar herzlichsten Willkommens erhalten. Wetteifernd hat die Bevölkerung es sich angelegen sein lassen, mir das

Berweilen in ihrer Mitte angenehm zu machen. Es ist ihr in einer Weise gelungen, daß ich, wie ich mit Vergnügen verführe, an die Tage meines Aufenthalts daselbst nur mit den freudigsten Erinnerungen zurückdenken werde. Indem ich mit ungemischt erkenntlichen Gefühlen nunmehr von Hannover Abschied nehme, drängt es mich, der Provinz und ihrer Hauptstadt meinen Dank für die mir gewährte Aufnahme auszudrücken. Ich beauftrage Sie, in diesem Sinne gegenwärtigen Erlaß alsbald zur Publication zu bringen.“ — Se. Majestät der Kaiser wohnte heute Vormittag nochmals den Feldmanövern bei, nahm sodann das Frühstück im Residenzschloße ein und fuhr um 3 1/4 Uhr nach dem Bahnhofe, um sich nach Kiel zu begeben. Eine große Volksmenge hatte sich in den Straßen gesammelt und begrüßte den Kaiser mit enthusiastischen Zurufen.

Wiesbaden, 19. September. Der Kaiser hat den französischen Pfarrer Augustin, welcher wegen Majestätsbeleidigung zu zweimonatlichem Gefängniß verurtheilt worden war, begnadigt. Derselbe ist heute in Freiheit gesetzt worden und wird morgen in seine Heimath abreisen.

Mitona, 19. September. Se. Majestät der Kaiser ist heute Abend mittelst Extrazuges hier eingetroffen und von der zahlreich versammelten Bevölkerung mit enthusiastischen Zurufen empfangen worden. Der Ober-Bürgermeister von Thaden begrüßte den Kaiser auf dem Bahnhofe und sprach denselben seinen Dank dafür aus, daß Se. Majestät der Stadt Gelegenheit gegeben habe, ihren Dank für alle ihr erwiesene Gnade darzubringen. Der Kaiser dankte seinerseits für den ihm bereiteten herzlichen Empfang und ließ sich die hervorragendsten Persönlichkeiten und deren Damen vorstellen. Nach kurzem Aufenthalte setzte Se. Majestät darauf die Reise nach Kiel fort. Die ganze Strecke der Verbindungsbahn, welche der kaiserliche Zug passirte, sowie die umliegenden Häuser waren mit Flaggen geschmückt und glänzend erleuchtet.

Wien, 18. September. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird die Mittheilung des „Cuartel Real“ über ein inympathisches Antwortschreiben des Russischen Kaisers an Don Carlos bezweifelt, der angebliche Inhalt sei mindestens als tendenziös carlistisch gefärbt anzusehen, da nicht anzunehmen sei, daß der Kaiser aus der abwartenden Haltung gegenüber den Spanischen Parteien heraustraten werde.

Pesth, 19. September. Der Kaiser empfängt morgen Mittags den Spanischen Gesandten Delmazo in der Ofener Burg zur Ueberreichung der Creditive in feierlicher Audienz.

Prag, 19. September. Das Befinden des Kaisers Ferdinand hat sich so verschlimmert, daß man sündlich die Auflösung erwartet.

Haag, 19. September. Die Regierung veröffentlicht das Budget von Niederländisch-Ostindien für das Jahr 1875. Die Einnahmen betragen 129 Millionen, die Ausgaben 119 Millionen Gulden, so daß sich ein Ueberschuß von 10 Millionen Gulden ergibt. Die Kosten der Expedition von Atchin werden durch die vorhandenen Ueberschüsse aus dem Budget für 1873, welche 4 Millionen Gulden betragen, gedeckt werden. Die Ueberschüsse aus den früheren Jahrgängen sollen zum Bau von Eisenbahnen auf Java verwandt werden.

London, 18. September. Dem „Daily Telegraph“ zufolge hielten gestern Abend Englische Looten und Küstenwächter bei Southend das „Notredame“, das mit 4500 Gewehren und 500 Riffen Munition besetzt ist, an. Die Mannschaft überließ das Schiff den Küstenwächtern.

19. September. In Folge der sehr zahlreich eingegangenen Zeichnungen ist die Subscription auf die neue Türkische Anleihe schon heute geschlossen worden.

Saint Quentin, 18. September. Mac Mahon ist hier mit Hochs auf Mac Mahon und die Republik empfangen worden. Der Maire hob in der Ansprache hervor, die arbeitsamen Bevölkerungsschichten erwarteten von der Nationalversammlung die Befestigung und Weiterentwicklung der gegenwärtigen Institutionen. Alle guten Bürger würden den Marschall unterstützen. Henry Martin, der republikanische Deputirte, der an der Spitze der Deputation aus dem Aisnedepartement stand, erklärte, das Land sei beruhigt, das Land verlange aber Sicherheit für die Zukunft und wolle die Exekutivgewalt Mac Mahon's durch Einrichtungen vervollständigt sehen, die dem demokratischen Geiste entsprächen, der conservativ für die Gesellschaft sei und das allgemeine Stimmrecht unangetastet lasse. Der Marschall erwiderte, mit Unterstützung aller guten Bürger werde er die ihm gestellte Aufgabe lösen. Mac Mahon ist Abends 6 Uhr nach Paris zurückgereist.

Rom, 19. September. Der Generalsekretär Serra reiste gestern nach Sicilien ab zur Ueberwachung und gleichförmigen energischen Ausführung der vom Ministerium kürzlich angeordneten Maßregeln für die öffentliche Sicherheit.

Santander, 19. September. Die Deutschen Officiere haben in Begleitung des Generals Morales die Befestigungen von Bilbao besichtigt. Albatros und Rutilus sind vor Portugalete angekommen. Dem Vernehmen nach werden sie den Consul Lindau nach Bayonne bringen.

New-Orleans, 19. September. Die Verhandlungen zwischen Mac Henry und Kellogg führten einen Vergleich herbei, wonach die Liga der Weißen Kellogg als

Gouverneur anerkannt. Die Stadt ist ruhig. Die Bundesstruppen ziehen binnen 5 Tagen ab.

Der Gouverneur Kellogg hat den Beamten und der Polizei befohlen, ihre Thätigkeit wieder aufzunehmen.

Provinzielles.

Elbing, 20. September. Gestern Abend um 10 Uhr, ist hier ein schreckliches Verbrechen unter folgenden Umständen verübt worden. In unserer belebtesten Straße, dem alten Markt, kam um die oben angegebene Zeit ein Mann in einen Wurfladen, welcher im Erdgeschoß des Börsenlocales sich befindet, getummelt. Der Inhaber des Geschäftes, welcher glaubte der Mann sei betrunken, war unwillig darüber und wollte den Eindringling wieder entfernen, als er aber genauer hinsah, bemerkte er zu seinem nicht geringen Schrecken, daß derselbe voller Blut war und bereits ohne einen Rant von sich zu geben, seinen Geist aufgegeben hatte. Bei näherer Untersuchung fand man nun, daß der Todte drei Stichwunden hatte und zwar eine, welche die Stirn und das Gesicht gestreift hatte und zwei in der linken Brust, von denen die eine das Herz oder die Lunge getroffen haben muß, und so den Tod zur Folge gehabt hat. Augenscheinlich sind dem Getödteten die Stiche von hinten, etwa im Vorbeigehen, beigebracht worden und zwar durch ein zweischneidiges spitzes Instrument, dieselben müssen sehr schnell aufeinander gefolgt sein, denn das Opfer hat nicht einmal Zeit gefunden einen Schrei auszusprechen, sonst wäre derselbe doch von irgend Jemandem gehört worden, zumal etwa zehn Schritte von der That entfernt der Pseifenbrunnen ist, an welchem stets eine Menge Menschen versammelt sind. Trotzdem die Polizei die ganze Nacht auf den Weinen war und in der Stadt große Aufregung herrschte, hat man weder die Identität des Gemordeten festgestellt, noch einen Anhalt zur Entdeckung des Mörders finden können. Der Erschogene ist ein junger Mann und scheint ein anständiger Handwerker gewesen zu sein. Wenn man bedenkt in wie auffällender Weise sich die Messer-Affairen bei uns in dieser Zeit, wo so viele Arbeiter brodlos sind oder sehr schlechten Verdienst haben, mehrten, so kann man mit Recht Schlimmes befürchten, wenn vielleicht in nächster Zeit wieder Hunderte ohne Beschäftigung sein werden.

Danzig, Die Feindschaften beim Stappellauf des Panzer-Schiffes „Friedrich der Große“ scheinen fast eine internationale Bedeutung zu gewinnen. Die Russische Kriegsfregatte Swetlana und die Englische Dampfschiff „Orsborne“ sind in Kiel eingetroffen. Am Bord der Engländer befindet sich der dritte Sohn des Kaisers Alexander, Großfürst Alexis, das Englische Schiff ist bestimmt, den Prinzen von Wales aufzunehmen und nach Kopenhagen zu führen. Außerdem aber wird sich ein ansehnlicher Theil der Deutschen Flotte versammeln. Die Panzerfregatte unter Commando des Admirals Henk wird in den nächsten Tagen erwartet; eingetroffen ist bereits die Segelcorvette Niobe, Commandant Capt. zur See Berger. — Uebungsflottillen für Gassetten, — welches in Island bei der Feter des Festes der taubstumm-jährigen Colonisation zugegen gewesen ist, so wie ferner die Dampfschiffe „Ariadne“, Die Kaiserliche Yacht „Grille“ ist für die Zeit bis zum 21. d. M. in Dienst gestellt; sie wird dem Kaiser zur Fahrt nach Friedrichsort und den Torpedoschiffen, sowie von dort nach Alsterbeck und später nach Belleue dienen. Aus der Provinz hört man schon von vielfachen Massenbesuchen, welche die Stadt Kiel am 20. September erhalten wird. Respektive von Apenrade und Sonderburg und von Flensburg werden zwei Flensburg Dampfschiffe Schaulustige dorthin führen. Ueberhaupt läßt sich mit Genugthuung die überaus günstige Stimmung in der dortigen Bevölkerung für den möglichst glänzenden Empfang unseres greisen Heilenskaisers constatiren. (W. B.)

Locales.

(Sitzung der Stadtverordneten vom 17. Sept. c.) Daß die Sauregurgenzzeit auch bei unseren Stadtverordneten vorüber, haben wir heute aus der großen Zahl der anwesenden Mitglieder, die mit regstem Interesse die ihnen gemachten Vorlagen behandelt haben würden, wenn diese derart gewesen, daß sie eine besondere Aufmerksamkeit erheischt hätten. Die meisten Vorlagen regten eine Debatte gar nicht an und die ganze Versammlung befand sich in sehr glattem Fahrwasser. Eine wahre harmonische Uebereinstimmung herrschte zwischen ihr und den magistratischen Vorschlägen und unsere Regierung könnte uns fast zu der Frage verleiten: „Hat der Magistrat sich zu solchen Stadtverordneten oder diese sich zu solchen Magistrat zu gratuliren?“ Bei diesem gemüthlichen Einvernehmen dürfte bald die Presse das devote Ansuchen stellen:

„D laßt mich sein, ich bitte, zu eurem Bunde die Dritte.“

Die Deffentlichkeit wurde nur in einem Falle ausgeschlossen, wofür wir unsern Dank nicht zu unterdrücken vermögen. Denn nach der uns gewordenen Belehrung liegt es ganz in dem Belieben des Magistratsdeputirten oder des Stadtverordneten-Vorstehers, der Deffentlichkeit die Thüre zu weisen und wenn davon, sogar in manchen ärgerlichen Fällen, nicht Gebrauch gemacht wird, so würde dieses eben eine große Toleranz seitens der mit solcher Macht ausgestatteten Herren beweisen. Sie können es indeß nicht hindern, daß wir, in grader Linie von Thomas abkommend, trotzdem unsere bescheidenen Zweifel über das eingelagerte Verfahren nicht los werden. Wir zweifeln, daß eine bloße Geschäftsordnung, selbst wenn sie von der Regierung genehmigt wäre, ein Gesetz, nämlich die Städteordnung vom 30. Mai 1853, aufzuheben vermag, welche im § 45 lautet: „Die Sitzungen der Stadtverordneten sind öffentlich. Für einzelne Gegenstände kann durch besondern Beschluß, welcher in geheimer Sitzung gefaßt wird, die Deffentlichkeit ausgeschlossen werden.“ Wir möchten indeß gerne von unserm Zweifel radical geheilt werden und hoffen auf eine neue Aufklärung in dieser Beziehung. Das Heimlichthum und Verheimlichen ist den Prinzipien der Neuzeit indeß auch zu sehr entgegen, als daß wir glauben könnten, es sei die Mehrzahl der Stadtverordneten damit einverstanden und auch wir könnten, gleich Pöpsel dem Kleinen, durch Schlüsselböcher kriechen und den Schleier des Geheimnisses lüften. — Die offiziell nur angegebene Aenderung in der Feuerwehr, soll nach dem Antrage des Magistrats darin bestehen, daß sämtliche Feuerleute und zwar schon zum October gekündigt worden ist und dann eine neue Organisation eintritt, bei welcher sämtliche Feuerleute ein gleiches Gehalt von 16 Thren. monatlich erhalten sollen, während bisher 3 Abtheilungen mit 14, 16 und 18 Thren. statthatten, durch welchen Umstand Unzuträglichkeiten und Verweigerung gewisser Arbeiten stattgefunden haben sollen. Die Stadtverordneten acceptiren den Vorschlag. — Herr Steinsegermeister Kirflein und Herr Unternehmer Sergies haben dem Magistrat offerirt, die beiden Plätze hinter dem Libauer-

Nachruf.

Am 16. September c. ist zu Nagah der Landrath a. D., Gutsbesitzer Julius Schlick auf Abl. Dsch. Crottingen verstorben.

Von 1851 im Kreise Memel angelesen, hat der Verstorbene, — seit einer Reihe von Jahren Mitglied des Kreisraths und verschiedener Kreis-Kommissionen sowie Kreis-deputirter, und seit Einführung der neuen Kreisordnung auch Mitglied des Kreis-Ausschusses —, ununterbrochen den Interessen des Kreises ein warmes Herz, ein richtiges Verständnis und diejenige Unparteilichkeit entgegengetragen, welche geeignet war, das einmal geschenkte Vertrauen der Kreiseingesessenen zu bewahren und zu befestigen.

Der Kreis verliert in dem Dahingegangenen einen Mann, der gleich ausgezeichnet durch reiche Geistesgaben und umfassende Bildung wie durch seine Beredsamkeit, ihm ein treuer Berather seiner Angelegenheiten war.

Sein Andenken wird der Kreis hoch halten auch über das Grab hinaus.

Memel, den 20. September 1874.

Der Landrath.
v. Gramatzki.

Dankagung.

Von einer ungenannten Freundin unseres Vereines ist uns ein Geschenk von 50 Lhr. überwiesen worden, für welches wir unsern herzlichsten Dank aussprechen.

Der Vorstand des Gustav-Adolf-Frauen-Vereines.

Schützengarten.

Heute Dienstag, den 22. September cr.

Abend-Concert.

Bei ungünstigem Wetter in der Veranda
Anfang 7 Uhr Ende nach 10 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.
Schützenmitglieder zahlen nach Belieben.

Sanssouci.

Mittwoch, den 23.: **Abend-Concert.**
R. Laude.

Armen-Unterstützungs-Verein zur Ber-
hütung der Bettelei.

Monatliche Sitzung des Vorstandes,
Mittwoch, den 23. d. M., Abends 7 Uhr,
im Fischer'schen Lokale.

Lindengarten.

Sonnabend, den 26. September.

Auf vielseitigen Wunsch

Gänsepicknick.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich
in meinem Hause, Sibauerstraße No. 40, ein

Weingeschäft

etabliert und mir ein vollständig assortirtes, reichhaltiges
Lager der besten Weine aller Sorten aus der renommirten
Weinhandlung der Herren **Steffen & Wolter** hin-
gelegt habe. Da ich diese Weine commissionsweise
führe, so bin ich in der Lage, dieselben zu **Königs-
berger Preisen** im Detail wie im Engros-Verkauf
abzugeben. Auch führe ich beste **Cognacs** und **Rums**.

Indem ich mein Unternehmen der Gunst eines geehrten
Publikums hiermit empfehle, zeichne ich

mit aller Hochachtung

C. Hunsalz jun.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß
ich die Damenschneiderei jetzt nur in meiner Wohnung,
Alexanderstraße Nr. 2., im Dreuer'schen Hause, 2 Treppen,
betreibe und bitte um zahlreiche Aufträge, indem ich prompte
und reelle Bedienung zusichere.

Friederike Groneberg.

Junge Mädchen, welche die Schneiderei gründlich
erlernen wollen, können sich daselbst melden.

An Ordre

sind verladen per Schiff Giffords, Capt. Th. Petter, von
Lorrevieja, hier angekommen

115 Modines Nothsalz

Der Inhaber des girirten Connaissements wird ersucht
sich schleunigst zu melden bei

Eduard Krause.

Der Termin zum Verkaufe
der Michalsen'schen Wiesen-
stücke am 23. September cr.,
Nachmittags 4 Uhr, wird auf-
gehoben. **Lau, Rechtsanw.**

Großer Ausverkauf

von Berliner und Wiener

Galanterie-, Leder-, Kurz-Waaren

und

Schreibmaterialien

Endet dieser Woche, und werden sämtliche Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft

Friedrich-Wilhelm-Strasse No. 16.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene An-
zeige, daß sämtliche

Neuheiten für die Herbst- und Wintersaison

bereits eingetroffen und ich somit mein reich assortirtes

Buz- und Mode-Waarenlager

bestens empfohlen halte.

A. Döhring.

Bei vorkommenden Festlichkeiten empfiehlt sich
zum **Fortepianospiel.**

Martha Bräse, grüne Straße 9.

AUCTION.

Donnerstag, den 24. September, Nachm. 2 Uhr,
sollen umzugshalber Posenstr. 7., mehrere Gegenst. verk. werd.

Publicandum.

Die fast gänzliche Räumung meiner

Nähmaschinenvorräthe

nöthigt mich, mit den nächsten Bestellungen schon auf
meinen **Wintervorrath** Bedacht zu nehmen. Einer
möglichst genauen Uebersicht wegen, erlaube ich daher alle
Diejenigen, welche mir in nächster Zeit ihr Wohlwollen
und Vertrauen für **Nähmaschinenlieferungen**
schenken wollen, ihre werthen Aufträge bis **ult. Sep-
tember c.** machen zu wollen, damit ich in Stand gesetzt
werde, gestützt auf meine mehrseitigen Bezugsquellen, nur
gute zweckentsprechende Maschinen zu liefern.

Gustav Walter.

NB. Nähmaschinenadeln sind wiederum in
allen Sorten und Nummern vorrätzig. **D O.**

Ed. Schnée's

Musikalien-Leih-Institut.

Eintritt täglich. Bedingungen äußerst günstig.
Neuheiten werden stets nach Erscheinen aufgenommen.

Lager

der gangbarsten Musikalien,
Clavier-Schulen etc.

Nicht vorrätziges wird äußerst schnell
besorgt, da wöchentlich zwei Gilpactete aus Leipzig
eingekehren.

Die Neuen Wogen der Zeit,

Volks- und Unterhaltungs-Blätter für Jedermann,
erscheinen im nächsten Quartal in erheblich erweiterter
Ausdehnung (allwöchentlich ein resp. mehre Male mit
Beilagen). Der in den „Neuen Wogen der Zeit“ ent-
haltene Lesestoff wird bedeutend vermehrt und bringen
dieselben u. A. regelmäßig **Original-Novellen** und **Ro-
mane** von bewährten Schriftstellern und Schriftstellerinnen;
ferner belehrende und unterhaltende Artikel, ausführliche
Referate über **Criminal- und Schwurgerichtssitzungen**,
pikante Miscellen etc. Eine reichhaltige mit allem Bemerkens-
werthen versehene Zusammenstellung der **Lokal- und
Provinzial-Nachrichten**, sowie das **Neueste** auf poli-
tischem und sozialem Gebiete, wobei die wesentlichsten
Vorgänge auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete in
jeder Nummer durch einen kurzen einleitenden Artikel zu-
sammengestellt und erläutert werden. Inserate finden durch
den großen Leserkreis eine weite Verbreitung und kosten pro
Petizeile 1 Sgr.

Abonnementspreis pro Quartal 17 1/2 Sgr. excl. Post-
zuschlag. Bestellungen nehmen an: sämtliche Postan-
stalten, sowie die Expedition in Danzig, Frauengasse 37.

Bestellungen auf **Brockhaus Conversations-
Lexicon** nimmt entgegen

Ed. Schnée.

Neuheiten für die Herbstsaison in

Hutzweigen und Coiffuren

von feinstem Stoff und eleganter Form, überraschend schön,
empfiehlt die Blumenfabrik von

Anna Czygan in Königsberg,

Löbn Langgasse 20., Ecke der Münchenshofgasse.

!Geräucherte Spickaale!

Delicat präparirt, empfehlen schon von 7 1/2 Sgr.
pro Stück an.

W. L. Fahrenholtz Nachf.

Leppichfranzosen

empfiehlt billigt.

Emmy Fischer, alte Sorgenstraße 4.

Grundstücks-Verkauf.

Ein **Grundstück** von 7 Hufen, 1 1/4 Meilen von
hier, 1/2 Meile von der Chaussee entfernt, in gutem Wirth-
schaftszustande und gut eingebaut, mit ausgezeichnetem Dorf-
stich, soll freihändig verkauft werden. Näheres bei
Meyhoefer, Rechtsanw.

Ein polirter Schrank für Wäsche, Bücher, Glas, Bett-
stell und gute Betten sind zu verkaufen

Ferdinandstraße Nr. 6.

Eine gute Kuh,

die am 13. d. M. gefalbt hat, ist Umstände halber zu ver-
kaufen. Näheres bei Herrn **Veidt & Follmann.**

Brennische Lotterie-Loose kauft

zur bevorstehenden 4. Klasse 150. Preuß. Lotterie mit
hoher Avance und bittet um Offerten unter Zusicherung
strengster Discretion

C. Hahn in Berlin, Kommandantenstr. 30.

Fünf Schlüssel am Ringe sind gefunden. Abzu-
holen **Loosenstraße 5.**

Suchen die Vertretung einer **Solzhandlung**
H. 0247 c.) **J. Humburg & Co.,** Agenten Bremen.

Da ich die **Auffseherstelle** in der Fabrik für
Knochenkohle aufgegeben, empfehle mich den Herren Kauf-
leuten zu einer ähnlichen Stelle, oder zur Hilfe im **äußern
Geschäft.** **W. R. Tiede** am Triangel.

Eine Tochter sehr achtbarer Familie, die die höhere
Löchterschule besucht hat, in diesem Jahre confirmirt und
mit feinen Handarbeiten vertraut ist, wünscht der Hausfrau
behilflich zu sein, wie auch die Beaufsichtigung der Kinder
zu übernehmen. Auf Gehalt wird weniger gesehen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine **ansändige Kellnerin** mit guter Garderobe,
von auswärts, wünscht in einer Restauration placirt zu
werden. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Die Stelle eines **zweiten Hausmanns** ist vom
1. October zu besetzen. Ein junger, ordentlicher Mann
kann sich melden in **British-Hôtel.**

Ein ordentl. Hausmann

kann sich melden im **goldenen Löwen.**

Einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen und
einen **Lehrling** für seine Buchbinderei sucht

Paul Fahr.

Einen Lehrling sucht

J. A. Kerkau.

Einen ordentlichen Laufburschen

sucht **B. Albrecht.**

Ein tüchtiges Dienstmädchen,
welches die Küche und Wäsche gut ver-
steht, wird gesucht. Näheres in der Ex-
pedition dieses Blattes.

Zwei bis drei möblirte Zimmer, wenn ge-
wünscht auch Bedientenstube, sind zu vermieten
Markt-Gasse 16 oben.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Külf in Memel.
Beilage.

Der Goldmensch.

Roman von Maurus Jokai, aus dem Ungarischen

(Fortsetzung.)

Jedes Bängniß wird aber schließlich von jenem ehrwürdigen Herrn verschluckt — und der ist auch jünger — welcher als Zweiter die Kanzel besteigt, eine sehr schöne Rede hält und schließlich eine Schrift aus dem Buch hervorholt, aus welcher er hiemit verkündet, wie der gnädige, edle, hochgeschlechtliche und heldenhafte Herr Michael Timar von Leveticzy, unser christlicher Verwandter, helvetischen Glaubens, sich verlobt habe zur Gattin des weiland gnädigen, edlen, hochgeschlechtlichen und heldenhaften Herrn Ali Dschorbadschi's verwaisste jungfräuliche Tochter, mit dem edlen Fräulein Susanne Timea Dschorbadschi, christlichem Frauenzimmer helvetischer Konfession.

Und die drei Regionen Frauen sagten nicht einmal hierzu ein Wort.

Timea beruhigte sich bei all diesen Geschichten. Von der ersten Verkündigung an bis zur Hochzeit mußte zwei Wochen lang noch gewartet werden; unterdeß war Timar täglich bei Timea. Das Mädchen empfing ihn stets mit aufrichtiger Freundlichkeit. Timar war glücklich im Vorgefühle der Zukunft.

So oft er Timea besuchte, traf er seine Verlobte in Athaliens Gesellschaft. Athalia fand regelmäßig irgend einen Vorwand, die Stube zu verlassen, und statt ihrer meldete sich dann Frau Sofia. Mama Sofia unterhielt dann Timar mit ausgewählten Schmeicheleien: was für ein liebes Mädchen seine Braut sei und wie oft sie des lieben guten Timar erwähne, der so schön für sie gesorgt habe, als sie auf der „heiligen Barbara“ daher kamen, wie er sie vor Schiffbruch, türkischer Gefangenschaft geschützt, wie er ihretwegen ins Wasser gefallen sei, wie er sie aus dem versinkenden Schiffe herausgetragen und unters Wasser zurückging, um die vergessene Habe zu retten. Wie er sie dann, während sie über die gefährlichen Stellen fuhr, durch Feenmärchen unterhalten habe, und wie er für sie auf einer wüsten Insel ein Asyl aufgefunden. Dann auch, wie er sie während ihrer Krankheit auf dem Schiffe gepflegt hatte. Ohne ihn wäre sie sicher gestorben. Mama Sofia war von den allgeringfügigsten Umständen unterrichtet, welche Niemand wissen konnte außer Timea selbst; und Timar war glücklich, daß sich Timea derselben noch entsann. Er glaubte, daß ein Mädchen, welches derlei Frau Sofia erzählte, dadurch gerade am besten bezeugte, daß es ihn liebe. — „O, wenn Sie wüßten, lieber Leveticzy, wie das Mädchen an Ihnen hängt!“

Und Timea kam nicht in Verwirrung, als sie das sprechen hörte; sie affectirte kein schamhaftes Protestiren, aber erhärtete auch die Angabe nicht durch schamhaftes Erörtern. Sie war gegen Timar bescheiden, ernst und nachgiebig. Sie gestattete, daß er ihre Hand in seine nahm; sie gestattete, ihr lange in die Augen zu sehen. Und wenn er kam, wenn er ging, drückte sie ihm die Hand und lächelte ihm zu. Und Frau Sofia wußte alltäglich wieder neue Dinge an Timar zu berichten, welche Timea über ihn erzählt hatte.

Timar glaubte fest, daß er der glückliche Mann sei, welchen diese Frau liebte.

Auch der Hochzeitstag kam heran.

Die lange Wagenreihe der von weither zusammenströmenden Gäste nahm wieder die ganze Straße ein, wie an jenem unglückseligen Tage; doch diesmal ereignete sich kein Unglück.

Der Bräutigam führte seine Braut aus dem ehemaligen Brasowitsch'schen Hause, welches jetzt ihr eigen war, nach der Kirche; im Hause des Bräutigams war das Hochzeitsmahl angeordnet. Mama Sofia ließ es sich nicht nehmen, bei Anordnung des Mahls die Aufsicht zu führen. Athalia dagegen blieb daheim, allein, im ehemaligen Hause ihres Vaters, und sie blickte durch dasselbe Fenster, hinter den Gardinen verborgen, als die lange Reihe der Kutschen abfuhr, eine nach der andern, mit den Brautführern, den Brautjungfern, den Beiständen, mit der Braut und dem Bräutigam; sie blickte aus demselben Fenster hinaus, von welchem aus sie an jenem verhängnißvollen Tage der Ankunft ihres eigenen Bräutigams geharrt hatte. Und nun wartete sie ebendort, bis die Kutschen wieder zum Hause Brasowitsch zurückkehrten, Bräutigam und Braut aber nunmehr in einem Wagen. Wie sie ihnen nachsah! Und wenn während dieser Zeit die ganze Versammlung für das junge Paar

gebetet hatte, wahrlich, da flehte auch sie Etwas auf dasselbe herab!

Timea hatte die Vermählungszeremonie nicht so wunderherrlich gefunden, als Mama Sofia ihr diese einst beschrieb. An dem Seelsorger war keinerlei Goldkleid, keinerlei Goldmütze zu sehen, er ließ auch keine silbernen Kronen, über das junge Paar halten um sie gegenseitig zum Herrn und zur Frau zu krönen; man sang ihnen auch Nichts. —

Der Bräutigam trug ein edelmännisches Sammetkleid mit Spangen und Schwanverbrämungen, eine ritterliche Gestalt, nur, daß er stets den Kopf gebeugt hielt. Er wußte ihn nicht so stolz zu halten, wie es durch das adelige Prachtgewand bedingt wird. — Auch jene zauberhafte Ceremonie trat nicht ein, bei welcher man Braut und Bräutigam mit einem seidernen Linnen überdeckte und sie sich im heiligen Schatten zuerst allein zusammenfinden, worauf dann der Priester ihre Hände ergreift und sie dreimal um den Altar herumführt. Auch das blieb bei den Protestantentem weg und nicht minder das Trinken aus gemeinsamem Pokale und der heilige Kuß vor dem Altare.

Es gab ja nicht einmal einen Altar. Nichts gab es hier, nur einen Priester im schwarzen Rock, der sehr kluge Dinge sprach; aber viel zaubernder hätte es geklungen, wenn er nur einmal „Goschpodi Pomiluy“ gesagt haben würde. — Sie knieten nicht einmal nebeneinander hin, sondern sprachen bloß so den

Eheschwur. — Die aufgeregte orientalische Phantasie ließ die protestantische ceremonienlose Vermählung sehr kalt. — Timea hätte ja ohnehin von dem Ganzen nichts verstanden, als die Ceremonie.

Aber vielleicht mit der Zeit?

Das glänzende Hochzeitsmahl erreichte sein Ende; die Gäste gingen heim, die Braut blieb zurück im Hause ihres Bräutigams.

Als Timar endlich mit Timea allein war, setzte er sich ihr zur Seite hin und nahm ihre Hand in seine Hand; er fühlte, daß sein Herz bebte und dies Bebten sich über sein ganzes Wesen verbreitete.

Jener unendliche Schatz, dessen Besitz er so sehr ersehnt hatte, er war nun in seinem Besitze.

Er brauchte nur die Arme zu öffnen, um ihn an seine Brust zu ziehen. — Er wagte es nicht! — Er stand unter einem Zauberbann.

Die Frau, die Gattin — sie wußte nichts von seinem nahen Sein. Sie bebte nicht und sie erglöhete nicht.

Eine Alabasterstatue ist es. — Eine Bildsäule welche sich neigt, anschmiegt, nachgiebt, aber sie lebt nicht. Man konnte mit ihr machen, was man wollte, sie ertrug Alles und er konnte ihr das schöne glänzende Haar auflösen und über ihre Schulter ausbreiten. Er konnte seine Lippen ihrem weißen Antlitz nähern und Gluth auf sie hauchen, er zündete sie damit nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Zu unserm General-Agenten für Ostpreußen haben wir jetzt

Herrn C. L. Willert in Königsberg ernannt und bitten wir, alle auf Beleihung von Grundstücken gerichteten Anträge an diesen unseren neuen General-Agenten zu richten.

Wir bemerken hierbei, daß wir **unkündbare, durch Amortisation zu tilgende Darlehen gegen 5 pCt. Zinsen** gewähren und durch unser revidirtes Statut in die Lage versetzt worden sind, dem Realcreditbedürfniß mehr, als dies bisher geschehen konnte, zu entsprechen.

Berlin, den 20. August 1874.

Preussische Boden-Credit-Actien-Bank

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich zu Beleihungsgeschäften für obiges Institut bestens und bin zu weiterer Auskunft gerne bereit.

Königsberg, im September 1874

C. L. Willert.

Gründlichen Unterricht in der **Englischen & Französischen Sprache und Conversationen** in der **Englischen Sprache** wünscht zu ertheilen

Mr. S. Salzwasser,

Oberlehrer am London und Plymouth College, große Wasserstraße Nr. 6 parterre.

Von 8 bis 11 Uhr Vormittags ertheilt **Mr. Salzwasser** in seinem Institute für **Israelitische Knaben und Mädchen Unterricht** in der **Hebräischen und Deutschen Sprache.**

Für die Herbst- und Winter-Saison.

Den Empfang sämtlicher Neuheiten in Ueberzieher-, Rock- u. Wein-Akleider-Stoffen zeige hiermit ergebenst an und empfehle solche angelegentlichst. **Anfertigung nach den neuesten Facons durch eigenen Schneider unter Garantie des Gutsikens. Preise billigt.**

Benjamin Kundt,

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 23/24.

Um zu räumen verkaufe

Mützen und Hüte

zu jedem nur annehmbaren Preise

R. Streichert.

Welsachen zum Färben werden nur noch kurze Zeit angenommen

D. D.

Beste Stralsunder

Spielkarten

bei

Ed. Schnée.

Für die hiesige Telegraphen-Station sind für die Heizungsperiode vom 1. Oktober 1874 bis ult. Mai 1875 **ca. 4 Aehel, à 10 Kubikmeter, bestes Eichen- oder Birken-Klobenholz** bis auf den Hof der Telegraphen-Station zu liefern, welche im Wege der Submision beschafft werden sollen.

Offerten mit entsprechender Aufschrift sind bis **zum 22. d. M.,** Vormittags 11 Uhr, versiegelt im Bureau der Unterzeichneten abzugeben, Bedingungen daselbst einzusehen. Spätere Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die eingegangenen Offerten werden in Gegenwart der etwa persönlich Erschienenen eröffnet werden. Memel, den 15. September 1874.

Kaiserl. Telegraphen-Station.

Behufs Ermittlung eines Unternehmers zur Neufertigung eines Theils der **Umwürdungen des Gerichts- und Gefängniß-Etablissements in Prökuls,** veranschlagt auf 579 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf., steht ein Submissions-Termin auf

Mittwoch, den 23. Sept. c. Vorm. 11 Uhr, im Geschäftszimmer des Unterzeichneten an. Kosten-Anschlag und Submissions-Bedingungen liegen im gedachten Locale zur Einsicht aus. Offerten sind den Bedingungen entsprechend daselbst abzugeben.

Memel, den 11. September 1874.

Der Kreisbaumeister.

Meyer.

Echt Englische

Hemdflanelle,

sowie graue und bunte Flanelle empfiehlt

Benjamin Kundt.

Thee

in besten Qualitäten, zu billigen Preisen bei **R. Gutzzeit,** Marktstraße 3. u. 4.

Ein ganz neuer gutgearbeiteter eleganter Tafelwagen, ein- und zweispännig zu fahren steht preiswerth zum Verkauf. Näheres

Schwanenstraße 16.

Vorzügliches Maschinen-Garn, in schwarz, weiß und farbig, empfiehlt

Emmy Fischer, alte Sorgenstraße 4.

**Trockenes
eichen Aloben-Brennholz**
in Achten und Faden, auf dem Deggim'schen Plage
lagernd, verkauft, um zu räumen billigt
S. H. Berlowitz, Thomasstr. 15/16.

Einladung zum Abonnement
auf die

„Ostpreussische Zeitung“.

Die „Ostpreussische Zeitung“ tritt mit dem 1. October c. in das IV. Quartal ihres 26. Jahrgangs. Sie hat stets den Wahlspruch: „Mit Gott für König und Vaterland“ hoch gehalten und mit jedem Jahre eine größere Verbreitung gewonnen. Die „Ostpreussische Zeitung“, welche täglich — mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen — in der Stärke von 1 1/2 Bogen erscheint und schon Abends für die Abonnenten der Provinz der Post zur Versendung übergeben wird, ist verhältnismäßig das billigste Königsberger Blatt und wird an Reichhaltigkeit von keiner andern Zeitung übertroffen. Telegraphische Depeschen, Leitartikel, eine wöchentliche politische Rundschau, Correspondenzen, Landtags- und Reichstagsberichte, Königsberger Nachrichten, Provinziales, Gerichtshalle, Sprechsaal, haus- und landwirtschaftliche Notizen, Literarisches, Theater- und Musikreferate, ein interessantes Feuilleton, Markt- und Coursdepeschen von allen bedeutenden Handelsplätzen, Woll-, Flach-, Fracht- und Spiritusberichte, Verlosungslisten über in- und ausländische Wertpapiere u. s. w. bilden den Inhalt der „Ostpreussischen Zeitung“ und rechtfertigt letzterer ohne Zweifel die große Theilnahme, welche unser Blatt in Königsberg sowohl, wie in der Provinz, in stets gesteigertem Maße gefunden hat.

Neuerdings gelangen auch die vollständigen Ziehungslisten der Königlich Preussischen Klassenlotterie zum Abdruck.

Das Abonnement für Auswärts kostet 1 Thlr. 15 Sgr. pro Quartal und sind die Bestellungen bei den nächstgelegenen Postanstalten zu bewirken.

Inserate finden durch die „Ostpreussische Zeitung“, welche zugleich „Officielles Anzeigenblatt“ ist, die größte Verbreitung und werden nur mit 1 Sgr. 6 Pf. pro Zeile berechnet.

Königsberg in Pr., im September 1874.

Die Expedition der „Ostpreussischen Zeitung.“

Abonnements-Einladung
auf den

Bürger- und Bauernfreund
(Alles für das Volk, Alles durch das Volk)
Insterburg (früher Lissa).

Mit dem 1. October eröffnen wir ein neues Abonnement auf den „Bürger- und Bauernfreund.“

Derselbe wird nach wie vor seinen demokratischen Prinzipien treu, muthig und unbeirrt den Kampf gegen alle Eingriffe in die Volksrechte und Freiheiten fortführen, den socialen Interessen in parteiloser gerechter Weise Nachsicht tragen, die politischen Ereignisse in gedrängter, aber völlig ausreichender Form bringen und so ein wirkliches Volksblatt sein. Der bevorstehenden, höchst wichtigen Reichstagsession wird derselbe ein vorzügliches Augenmerk schenken und die zur Entscheidung gelangenden Vorlagen und Gesetze in volkstümlicher Weise nach ihrer Bedeutung beleuchten und erörtern. — Nachrichten aus Ost- und Westpreußen werden das Blatt gerade für diese Provinzen besonders werth machen.

Der „Bürger- und Bauernfreund“ erscheint in Insterburg im Verlage von J. G. D r i e s t wöchentlich zweimal, am Dienstag und Freitag zum Abonnementspreise von 7 1/2 Sgr. pro Quartal.

Insertionen, welche wegen der weiten Verbreitung des Blattes sehr nutzbringend sind, werden mit 2 Sgr. pro Zeile berechnet, bei wiederholtem Einrücken Rabatt.

Man abonniert bei sämtlichen Kaiserl. Post-Anstalten und bei der Expedition in Insterburg, Goldbaperstr. 9.
Die Redaction u. Expedition des Bürger- und Bauernfreund.

Zum Abonnement
auf das 4. Quartal
der täglich erscheinenden konservativen
Westpreuss. Zeitung

pro Quartal bei allen Postanstalten
1 Thlr. 15 Sgr.
laden wir hierdurch ergebenst ein.
Danzig, 1874. Die Expedition.

Fabrik für Knochenkohle u. chemische Producte

A. Scharffenorth & Co. in Memel,

offerirt den Herren Landwirthen:

Mejillones-Guano-Superphosphat, 19—21 % lösliche Phosphorsäure enthaltend, zu 2 Thlr. 25 Sgr. pr. 100 Pfd. Brutto.

Baker-Guano-Superphosphat, 18—20 % lösliche Phosphorsäure enthaltend, zu 2 Thlr. 25 Sgr. pr. 100 Pfd. Brutto.

Knochenkohlen-Superphosphat, 13—15 % lösliche Phosphorsäure enthaltend, zu 2 Thlr. 15 Sgr. pr. 100 Pfd. Brutto.

ff. Knochenmehl.

Die
Preussisch-Littanische Zeitung
(Organ für Littauen und Masuren)

empfiehlt sich auch für das bevorstehende IV. Quartal als eines der bedeutendsten Provinzial-Blätter zum Abonnement.

Die „Preussisch-Littanische Zeitung“ entspricht in der Reichhaltigkeit und Auswahl des Inhaltes allen Anforderungen, welche man an ein bedeutendes politisches Blatt zu stellen berechtigt ist. Sie enthält klare und gebiegene Leitartikel, ein interessantes Feuilleton von spannenden Original-Novellen, Skizzen und poetischen Erzeugnissen, eingehende Besprechungen über die neuesten Erscheinungen aus dem Gebiete der Naturwissenschaft, Literatur, Kunst und Musik, die neuesten Woll-, Vieh- und Butterberichte, Hans- und Landwirtschaftliches, regelmäßige Cours-, Börsen- und Spiritusberichte, mannigfache vermischte Nachrichten, ausführliche Land- und Reichstagsberichte, die wichtigsten und interessantesten Tagesneuigkeiten aus Staat und Provinz; namentlich ist sie seit kurzem durch Engagement von tüchtigen Correspondenten in fast allen Städten der Provinz in die Lage versetzt, über alle provinziellen Vorkommnisse jeder Art auf das Schnellste und Beste Mittheilung zu machen. Außerdem unterhält sie eine umfangreiche telegraphische Correspondenz.

Die „Preussisch-Littanische Zeitung“ gelangt täglich mit der Abendpost zur Versendung. Für das neue mit dem 1. October beginnende Quartal nehmen sämtliche Post-Anstalten Bestellungen entgegen. Der Pränumerationspreis beträgt 1 Thlr. 15 Sgr. pro Quartal.

Bei der großen Verbreitung und dem beständig wachsenden Abonnement der „Preussisch-Littanischen Zeitung“, namentlich in Littauen und Masuren, empfiehlt sich dieselbe ganz besonders zur Insertion. Annoncen werden pro Spaltzeile mit 2 Sgr. berechnet.

Gumbinnen, im September 1874.

Die Expedition.

„Neue Westpr. Mittheilungen.“

Erscheinen wöchentlich 3 Mal.

Montag, Mittwoch und Freitag Abends.

Dieselben geben ihren Lesern ein

„Unterhaltungsblatt“

als **Gratisbeilage** zur Freitagsnummer.

Abonnementspreis für Marienwerder 15 Sgr., bei allen Kaiserl. Postanstalten 18 Sgr. vierteljährlich.

Inserate (1 1/4 Sgr. pro Aegspaltene Zeile) finden

die wirksamste Verbreitung.

Expedition:

Marienwerder. **Kanter'sche** Hofbuchdruckerei.

Zu dem bevorstehenden **Laubhüttenfest** empfehle ich **Porter**, welchen ich direct aus London bezogen, in 1/1, 1/2 und 1/4 Flaschen in bester Qualität.

H. Louis, Väckerstraße Nr. 21.

Keines Malzertract,

von Aerzten bei Verdauungsschwäche als Nahrungsmittel für stillende Mütter und Gesunde, für Kinder an Stelle des Beberthrans empfohlen, bestes Hausmittel gegen Husten und Heiserkeit, in der Droguen-Handlung von

H. Gutzzeit, Marktstraße 3 u. 4.

Das **Grundstück Bommelsvitte Nr. 89** ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres daselbst bei **Wittwe Raudies**.

Die neue Kartoffel

für Deutschland, das Französische **Lapin**, verkauft und verwendet in allen Racen und guten zuchtfähigen Exemplaren unter Garantie lebender Ankunft billigt die Heiligenbrunner **Lapin-Züchtere** von **Aug. Froese** in Danzig. (5723)

Ein kleiner Gishrant, 2 kleine und 1 großer Fisch sind billig zu haben
Breite Straße 7.

Malzertract mit Eisen,

leicht verdauliches, wohlschmeckendes Eisenmittel (bei Blutarmuth, Bleichsucht u. s. w.), in der Droguen-Handlung von **H. Gutzzeit**, Marktstraße 3 u. 4.

Eine junge gute milchende Ziege

ist zu verkaufen. **Holzstraße Nr. 4.**

Ein kleiner schwarzer Hund, mit Halsband Nr. 736, hat sich am 20. d. M. auf der Strecke Memeler Bahnhof gefunden und kann gegen Futterungskosten u. Insertionskosten bei Restaurateur **Cibulinsky** abgeholt werden.

Eine kleine Wohnung ist an einzelne Personen mit **Beheizung** zu vermieten. **Schwanenstraße Nr. 27.**

Memel, den 29. August 1874.

Bekanntmachung.

Der Polizeiergeant **Johann Gottfried Scharffenorth** und die Wittve **Henriette Dorothea Schück geb. Neumann** von hier, haben durch den Vertrag vom 28. August d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Memel, den 29. August 1874.

Bekanntmachung.

Der Kreisgerichtsactuar **Johann George Marilian Richter** und die separirte Zimmermeisterfrau **Henriette Louise Siedeberg geb. Liebnitz** von hier, haben durch den Vertrag vom 27. August d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Königl. Kreisgericht.

Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das zum Nachlasse des Besitzers **Elias Wilhelm Heydemann** gehörende Grundstück **Wiese** No. 3/4, von 134 Morgen 156 Quadratruthen Preussischen Maßes, soll mit Ausschluß des Wiesenstückes **Päfer**, von 4 Morgen 97 Quadratruthen Pr. Maßes, ohne Inventarium im Termin

den 6. October c., Vorm. 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle, vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath **Elpen**, in freiwilliger Subhastation unter den noch im Termine aufzustellenden Kaufbedingungen Theilungshalber verkauft werden.

Kaufhmen, den 15. August 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Zweite Abtheilung.

Memel, den 15. September 1874.

Durch das Gesetz vom 5. Juni d. J. sind in Bezug auf die Veranlagung der Gewerbesteuer folgende Veränderungen eingetreten:

- 1) die besondere Veranlagung für das Bäder, Fleischer und Brauerei-Gewerbe hört auf; vielmehr werden die betreffenden Gewerbetreibenden zu der Gewerbesteuer vom Handel und zwar je nach dem Umfange ihres Geschäfts zu den Klassen A I. A II. oder B eingeschätzt.
- 2) Die Zahl der zu wählenden Abgeordneten zur Einschätzung ist auf sieben erhöht und die Dauer ihrer Wahlperiode auf drei Jahre verlängert. Wir machen hierauf mit dem Bemerkten aufmerksam, daß die Termine zur Wahl der Abgeordneten, zu welchen die betreffenden Gewerbetreibenden noch besonders eingeladen werden für Klasse A II. auf den 28. d. M., 4 1/2 Uhr, für Klasse C auf den 29. d. M., 4 1/2 Uhr Nachmittags, ansteht.
Der Magistrat

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Müll** in Memel.